

Zum letzten Mal.
(Tagebuch vom Ende)

02-16-02

Ich stehe mit vielen Anderen am Bahnhof und warte auf den Befehl zum Abmarsch! Es war meine letzte Nacht in Freiheit! So weit haben wir es mit unserer Angst, mit unserem Denkwort getrieben! Um der angeblichen Sicherheit und unseren anzuzweifelnden Verlustängsten willen, haben wir das kostbarste geopfert: unsere Freiheit! Diese ist aber ohne Risiken nicht zu bekommen. Viele meiner Kameraden hier hätten sich nicht träumen lassen, dass sie bald in den Krieg ziehen würden. Wo ist jetzt ihre versprochene Sicherheit? Die Angst in ihren Augen lässt mich auf Erkenntnis hoffen, zumindest bei einigen. Vielen werden einfach gehorchen, mitlaufen mit der allzeit bekannten Ausrede: „Man könne ja sowieso nichts ändern“. Nichts hat sich geändert!

Mutters Seele ist gebrochen. Ich merke es daran, dass sie nicht mehr weint. Sie weiß aus der Vergangenheit, dass dieser Abschied ein Abschied für immer sein kann. Sie hat mir von ihrem Geld Zigaretten gekauft und mitgegeben. Die kannst Du immer gegen etwas eintauschen. War in jedem Krieg so. Ich weiß diese Geste zu schätzen, hat man doch die Renten und Sozialleistungen gekürzt.

Einer meiner Nachbarn ist auch hier und bietet mir eine Zigarre an. Dann sagt er: jetzt haben wir unsere Land, unser Volk zurück und bald auch wieder die Trümmer!

SPLITTER

(überkommene Gedanken)

LVII

Hoffnungslos-
Gestern fing ich alle Worte auf, die du von deinen Lippen gestoßen,
Nur um sie heute in meinem Herzen zu verbrennen.

LVIII

Unter der glutroten Sonne,
Ist ein Kuss von dir wie ein Versprechen
Auf heiße Tage im Winter.

LIX

Ein Wiedersehen-
Zwei Herzen am späten Nachmittag,
Sie spielen eine Liebessinfonie.
Eine Kirschblüte fällt in den Sonnenuntergang.

LX

Wo das Liebste weilt,
Will so gern man sein;
Über Mondtau benetzten Wiesen
Streicht der Wind der Sehnsucht.

LXI

Liebesfragmente-
Wir erinnern gerne, dass für immer verloren.
Die neue Liebe kommt mit dem Frühling.

LXII

Vogelstimmen am Morgen;
Im Spätsommer klingen sie lauter.
Mit einem Kuss erwecke ich dich in den Sonntag.

LXIII

Fantasie-
Ich träume von Küssen im Sonnenschein;
Im Regen erwidert keine meinen Blick.

LXIV

Glücksmoment-
Vom Glück getroffen,
Spricht mein Herz eine neue Sprache.

LXV

Traumtänzer-
Sie beruhigt meine Seele,
Ihr Wesen ist mein Glücklich sein!

LXVI

Heimat...
... ist dort, wo du bist,
... ist, wenn ich bei dir bin.

LXVII

Mengenlehre-
Wenn das Glück richtig ist,
Darf es gleich dreifach sein.

LXVIII

Du bist nur noch eine Umarmung entfernt;
Zu viel Begegnungen, Zufall ausgeschlossen;
Zwei Herzen beginnen wie Sterne zu leuchten.

LXIX

Was du willst...
... ist nicht Veränderung, sondern
... ist der blanker Hass auf dein Unglück

LXX

Spuren-
Schau dir so oft wie möglich hinterher;
Vor dir stehend bin ich ergeben.

© Erik Stuart 2014-2017

LYRIK

Poesiealbum XII.

Detonation!
Mir fliegt gerade die Einsamkeit um die Ohren-
Mein Herz stolpert vor mich her und zieht mich
Mit magischen Stricken zu dir.

Bin ich denn schon sichtbar für dich-
Hast du mich schon aus dem Schatten
Der Unscheinbarkeit gezogen-
Bist du das Wunder- das ersehnte?

Alles was du auch bist,
Mein Herz sagt: du bist gut für mich!
Wir sind gut genug für uns beide,
Und sind und bleiben einander.

Definiere mit mir das Glück mehrfach!
Lasse uns aushalten, was auch immer ist;
Ich breite meine Arme weit, lass dich fallen!
In meinen Armen ist Ruhe für uns zwei!

© Erik Stuart 2017

SATIRE

Ein Text von Weiland van de Berg

Guten Tag lieber Leser!

Es ist ja nun doch schon etwas länger her, dass unser Meistre etwas aus seiner Feder präsentiert hat. Wie ich hörte, trieb es sich für sechs Monate in einer deutschen Hafenstadt herum, wie immer: um auszuhelfen. Viele zeigten ihm einen Vogel, begründet in der Undankbarkeit die ihm in der Vergangenheit für gleichartige Freiwilligkeit entgegengebracht wurde. Aber warum macht er es trotzdem? Haben Sie eine Antwort, lieber Leser? Nein? Weil keinem damit geholfen ist! Ganz einfach. Zum Verständnis anhand einer Quote, die im Verhältnis der Gefragten zu den Freiwillig meldenden bei einhundert zu eins lag! Und somit halten wir wieder einmal der Gesellschaft den Spiegel vor das Gesicht. Alle meckern, aber kaum einer will etwas tun, und dann noch freiwillig, ehrenamtlich. Diejenigen, die etwas tun werden immer weniger und müssen immer mehr auf sich nehmen! Und kommen Sie mir jetzt bloß nicht mit dem Staat! Denn der Staat sind wir alle! Ist ein Ding wa?

Wir alle sind der Staat. Die Kasperköpfe an der Regierung haben wir gewählt. Sie sollen in unserem Sinne handeln und das bedeutet, dass DIE doch nicht machen können was Sie wollen und sich doch etwas ändern kann. Dafür muss ich aber etwas tun, selber. Denkmittel verpassen hilft da auch nichts, das kann sich schnell als den Weg in die Unfreiheit entpuppen. Auch wenn wir es nicht wahr haben wollen, gegen die Probleme, die auf uns in der nächsten Zeit zukommen werden, hilft kein Abschotten, denn die Menschen in der sogenannten Dritten Welt, den Entwicklungsländer begreifen so langsam, wem sie da mit billigen Löhnen und Produktionen zu einem Leben im Wohlstand verhelfen und das wollen sie auch. Denkt Sie daran, wenn Sie das 2er T-Shirt für 7,00 € zurückgeben, weil es ihnen zu teuer ist. Das Chaos bei der Regierungsbildung spiegelt den Allgemeinzustand unsere Gesellschaft wieder. Ich glaube, wir sollten weniger diskutieren und dafür mehr agieren. Das würde uns voranbringen.

Lesenswert:

Guy de Maupassant Ein Leben

Christian Kracht Die Toten

Shūsaku Endó Schweigen

Lily King Euphoria

Petro Rosa Mendes Die Pilgerfahrt des Enmanuel Jhesus

Walter Moers Prinzessin Insomnia & der altraumfarbene
Nachtmahr



November 2017